

Allergnädigst privilegiertes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup>. 57. Donnerstag, den 26. August 1830.

**T h e a t e r.**

Dienstag, den 24. August: *Mirandolina*, Lustspiel in 3 Aufzügen nach Goldoni, von Blum, und: *Der Platzregen als Eheprocurator*, Posse in 2 Aufzügen, von Raupach.

Raum sind es einige Tage über 2 Wochen, da sahen wir hier die Rolle der *Mirandolina* von einer sehr ausgezeichneten Künstlerin vortrefflich geben. Talent und Aeüßerlichkeit vereinten sich da, einen guten Eindruck hervorzubringen. An Mühe, ein gleiches Resultat zu bewirken, ließ es Mad. Devrient nicht fehlen; aber freilich wird nicht jede Mühe im Leben belohnt, und kann es auch nicht, weil sie öfters eine falsch angewendete ist. Es soll damit nicht gesagt seyn, daß Mad. D. den Charakter vergriff; o nein! der ist ziemlich leicht aufzufassen und die Zeichnung hat theatralisch wirkungreiche Glanzpunkte genug, um einer gewandten Schauspielerin Gelegenheit zu reichlichem Spiel zu geben: mit dem Allen ist aber die Sache immer noch nicht abgemacht; es gehört noch etwas mehr dazu, was sich nicht geben läßt, sondern da seyn muß, abgerechnet noch, daß überhaupt ein Stück wie diese *Mirandolina* wohl dann und wann in weiten

Zwischenräumen ein Mal anzusprechen vermag, bei einer schnellen Reprise aber ein entgegengesetztes Resultat bringt oder mindestens doch sehr kalt läßt.

Aus letzterem Grunde allein schon kann es einige Verwunderung erregen, so schnell es wieder auf dem Repertoire zu sehen, noch dazu mit einer Gastrolle, deren Kosten durch diese Darstellung gedeckt zu sehen, sich wohl nicht erwarten ließ.

Bewundernswerther noch in dieser Hinsicht erschien jedoch die Reprise der *Raupachschen*, doch wirklich sehr trivialen Posse. Wie oft ist dieses lose Gewebe in kurzer Zeit bereits da gewesen, fast jedesmal bei leerem Hause, und nun diesmal wieder bei einem solchen mit einer Gastrolle! — Gewiß, hierbei muß Casse und Repertoire auf gleiche Weise einbüßen, wie denn überhaupt — was hier nur nebenbei bemerkt seyn mag — die endlose Reihe von Gastdarstellungen diesen Sommer, von denen sehr wenige sich über das Mittelmäßige erhoben, die mehrsten nichts Besseres brachten, als was die Bühne mit eigenen Mitteln vollkommen leisten kann — dem Repertoire keineswegs förderlich gewesen sind. —

Herr Devrient gab den Rdk. Man muß es Herrn D. nachsagen, mit rühmlicher



Bessigkeit sucht er sich dem Publicum in großer Vielseitigkeit zu zeigen; ein Sprung von 20 bis zu 100 Jahren ist ihm in dieser Hinsicht, im Zeitraum weniger Momente, nichts, und der Maler Correggio und der Soldat Kock liegen ihm nicht zu weit auseinander, um in einen Kunst-Cyclus gefaßt zu werden. — Schade, daß Kockebue seinen vielbekannteren Landjunker und den gefallenden Dummling Max in ein Stück und so anbrachte, daß sie immer zusammen erscheinen; wäre nur das Letztere nicht, es ließe sich am Ende wohl Rath finden, die Vielseitigkeit in beiden zugleich zu zeigen. — Aufrecht gesprochen, welcher Gewinn ist entstanden, daß man sah, wie Herr D. den Kock giebt, nachdem man denselben bereits recht sehr gut durch den hiesigen Darsteller mehrfach sah? Das Ganze ist zu unbedeutend, um an sich ein wirkliches Kunstinteresse zu erregen, und nur in dem Fall könnte es dasselbe als Darstellung erhalten, wenn ein wirklich großer Künstler, — ein Jffland oder Schröder in seiner Art — die nochmalige Ausführung übernahm. So war es eine Variation auf das Gesehene, nicht besser, nicht schlechter als dies; eine Wiederholung mit einigen zugesetzten Körperverdrehungen und Redensarten, welche weder plastisch noch rhetorisch als bedeutende Verschönerungen gelten können, wenn man überhaupt von so etwas bei so etwas reden darf.

So eben lese ich im Tageblatt vom Mittwoch die ironische Aufforderung, das klägliche Product des Herrn Angely, in welchem Herr Devrient es nicht verschmähte sich zu zeigen, zur Feier von Angely's Geburtstag aufzuführen. Der Spott ist bitter, aber er hat vielleicht das Gute, daß der Sucht, sich in erträumten Glanzpartien zeigen, das Leipziger Theater, d. h. das Theater einer der gebildet-

sten Städte Deutschlands, nicht mehr so bereitwillig Raum giebt. — Hoffen wir, abgesehen von allem dem, daß ein wirklich nothwendig gewordenes erfreuliches Entsalzen eines guten neuen Repertoires, sowohl im recitirenden Drama als in der Oper, sich bald zeige, und nicht zu lange mehr durch Gastdarstellungen wie die besprochenen, oder durch Reisen der eigenen Mitglieder, angetreten zu einer Zeit, wo die länger werdenden Abende dem Publicum wieder Lust zum Theaterbesuch machen, verschoben werde. Das wird gewiß dem Institut vortheilhafter seyn, als Reprisen wieder Platzregen etc. und Novitäten wie der 100jährige Greis.

F. G.

#### Die Bier aus Nantes.

Seit den letzten Tagen des verflossenen Juli-Monats tönt aufs Neue das kleine, und doch so inhaltsschwere Wort „Revolution“ über die Fluthen des mächtigen Rheins zu uns herüber. Mag dieses Wort mit seinen Folgen nicht zum zweiten Male die Kunde um die gesammte civilisirte Welt machen, sondern innerhalb der Gränzen des schönen Frankreichs allmählig verhallend, dem gemäßigten Strome der Reformen freien Lauf lassen; immer werden wiederum die wechselnden Begebenheiten dem denkenden Beobachter ein reiches Gemälde darbieten, dessen erste Züge bereits entworfen sind. Einen vergestaltigen, unerschöpflichen Schatz öffnete bereits die sogenannte erste Revolution, oder vielmehr der Anfang der jetzigen, und vielleicht dürfte es nicht uninteressant seyn, auch in diesem Blatte Folgendes dem Leser in der gedachten Beziehung in Erinnerung zu bringen. Als die Heldenkinder des französischen Volkes nur noch ahnen konnten, daß die drohenden Elemente, welche die, durch bekannte



Ursachen herbeigeführte Noth Frankreichs zusammengehäuft hatte, in furchtbarem Sturme über die Nation hereinstürzen würden; ehe noch Necker für den Mai des Jahres 1789 die Stände des Reichs zusammenberief; fand in Nantes, wo man, wie in der ganzen Bretagne, den loyalsten Geist zu finden glaubte, die jährliche Preisvertheilung im Saale des Oratoriums statt. Die Glocke verkündete das Ende des Festes; die durch die Preise, wie durch den Beifall der Aeltern und Lehrer belohnten Glücklichen zogen sich zurück, und immer leerer wurde der weite Saal. In einzelnen Gruppen sah man noch wenige Personen.

Da stand in einer Ecke ein Oratorianer von ungefähr 28 Jahren. Sein Körper war schlank, sein Gesicht blaß und mager; aus seinen Augen strahlte ein scharfblickender Geist; sein Lächeln hatte etwas Höhnisches und Bitteres. Trug auch sein ganzes Wesen durchaus keine Spur von dem Frieden des Klosterlebens, und waren nur die Zeichen der Weltlichkeit darin sichtbar; so war doch seine gesammte Haltung edlen Anstandes. Seinen Arm hatte er auf das Fußgestell einer Bildsäule Ludwig XVI. gestützt, und nachdenkend, mitunter mit dem Späherblicke eines Inquisitors, sah er auf 3 junge Leute hin, von denen der älteste höchstens 15 Jahre zählen mochte. Mit folgenden Worten wendete er sich endlich zu einem derselben:

Ein schöner Tag, mein junger Freund, der uns indessen bald trennt, und Euch mich vergessen lassen wird. Ich werde aber Euch drei nicht vergessen; denn ich liebe Euch. Du insbesondere wirst von Deinen schönen Kenntnissen einen recht tüchtigen Gebrauch machen, wenn Du aus den dumpfen Stuben unsers Oratoriums hinaustrittst in die weite Welt.

Wohl möchte ich dieß, antwortete der junge Mann, wird mir es aber je erlaubt seyn? Mein Oheim hat mich zum Parfumeur bestimmt, und dann werde ich unter Pomadepfichen und Riechfläschchen mein schönes Latein und meine Rhetorik nicht mehr bedürfen. Wie gern wäre ich doch in den Gelehrtenstand getreten und ein Arzt geworden.

Fürwahr ein schöner Stand, entgegnete der ernste Oratorianer, versteht man ihn recht anzufassen.

Ein Arzt, sagte der zweite junge Mensch, ein Arzt werde ich nie. Schlösser, Gärten, Ländereien möchte ich besitzen; das Meer mit meinen Schiffen durchkreuzen, Schätze wollt' ich erwerben, und auf meinen Wink müßten Diener herbeistiegen. Nichtige Träume, nie werdet ihr erfüllt werden! Specereikrämer soll ich werden, in einem dumpfen Laden meine Jugend vertrauern, Zucker abwiegen und mich mit der Strazza abquälen. Wie unglücklich fühle ich mich doch!

Ihr Leutchen, nahm der Oratorianer das Wort, wollt aber auch hoch hinaus. Euer Kamerad da ist nicht so ehrgeizig, höchstens wird er einmal Hauptmann tapferer Soldaten.

Ja wohl Hauptmann; aber noch lieber General. Es leben die Soldaten, sie führen ein freies Leben! rief der Dritte.

Also auch Du bist ehrgeizig, sprach der Oratorianer, nun, es wird die Zeit der Schlachten kommen, und sie ist vielleicht näher, als Du glaubst. Mein jungen Freunde, des Lebens Wege sind gar sonderbar. Ein Seemann sollte ich werden, und bin nun ein Mönch. Lebt wohl! Der Mensch denkt, Gott lenkt! Wir werden uns, das glaube ich fest, später noch einmal wiedersehen und zwar in ganz andern Verhältnissen, als jetzt. Ich



sage Euch, es werden große Dinge geschehen, lebt wohl! Er entfernte sich schnell. —

Ein Jahr darauf saß der Erste der dreijungen Leute in der Bude seines Oheims zwischen Puderschachteln und Pomadentöpfen; der Zweite wog im Laden Lichter ab, und verkaufte Zucker, indem er sich überlegte, wie er wohl reicher werden könnte; der Dritte trat als Freiwilliger zu einem Regimente und der Pater Oratorianer explicirte nach wie vor sein: „*beatus ille, qui procul negotiis*“ — des alten Horatius.

Doch nach ein Paar Jahren hatten sich Ansichten, Grundsätze und mit ihnen die Verhältnisse geändert. Der Erste unserer Manteler hatte seine Pomadentöpfe, der Zweite seine Düten und Zuckerhüte, der Dritte seine Vaterstadt und der Pater sein Oratorium verlassen. —

Es waren zwanzig Jahre nach jenem Tage, als sich alle Vier in der stolzen Hauptstadt wiederum zusammensanden. Des Oratorianers Prophezeiung war eingetroffen! Nach mancherlei Schicksalen waren Alle auf sonderbare Weise dahin gelangt, wohin zu gelangen sie schon lange gewünscht.

Der Erste war Soldat, Chirurg, Arzt, Professor und Mitglied der Akademie geworden. Vom Kaiser waren ihm Würden, Titel, ja, dessen Freundschaft zu Theil geworden. Seine Aneignung, seine Menschenliebe und Aufopferung besangen Dichter, Europa lernte ihn aus seinen Schriften kennen und in Asien und Africa war sein Name nicht unbekannt. Wir erinnern unsere Leser an den Arzt Pariset! —

Den Zweiten trieb sein Unternehmungsgest aus dem Specereisladen zu Speculationen.

Anfangs kleiner, dann großer Lieferant, Agenteur, General-Lieferant für die Armeen, gelangte er zu dem Besitze des großen Vermögens, das er sich schon als Knabe gewünscht hatte. In der neuesten Revolution wird häufig der Name des reichen Finanzier *Duvrard* genannt.

Der Dritte folgte zuerst dem General *Hoche* in die Vendee, stritt unter Massena bei Zürich, unter Napoleon in Oesterreich, bei Jena, an der Beresina, bei Hanau, unter den Mauern von Paris und endlich bei *Waterloo*! Die alten Legionen führte er daselbst an, ließ die Fahnen des Kaisers nicht sinken, und rief: die alte Garde stirbt; aber sie ergiebt sich nicht! Brauchen wir den General *Cambonne* zu nennen?

Der Oratorianer? — Ein wilder Klubredner, Deputirter des Convents, Proconsul, Gesandter, Senator, Herzog, Statthalter von Rom wurde er. Er stürzte den, welcher ihn erhob; unterhandelte mit den fremden Mächten, das Staatsruders in der Hand; er erschien wieder mit seinem alten Herrn, gegen den er, wo es Noth that, aufzutreten wußte, schrieb Ständeversammlungen Gesetze vor, und lenkte, wie es ihm beliebte, die öffentliche Meinung. Zuletzt sehen wir ihn als Vermittler zwischen Frankreich und dessen König auftreten, der Monarchie drohend gegenüber stehen, die Zügel des Staatsruders ergreifen, und 14 Millionen aufhäufen. Der Oratorianer, der vor 20 Jahren das *beatus ille, qui procul negotiis* seinen Schülern explicirt hatte, war -- *Fouché*!

W.



## B e k a n n t m a c h u n g e n.

**Theater-Anzeige.** Morgen, den 27sten: Die Mündel, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Iffland. Herr Devrient — Philipp Brocke, als Gast.

**Freiwillige Subhastation.** Auf Requisition des Wohlbl. Vormundschafts-Gerichts zu Leipzig soll Erbtheilungshalber das Herrn Christian Gottlob Richter, weiland Bürger und Kramer zu Leipzig, zugehörig gewesene Hintersässergut sub Nr. 39 allhier zu Schönfeld den 13ten September 1830

unter gewissen Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Wegen der sehr angenehmen Lage und äußerst bequemen Einrichtung der Gebäude eignet sich das Grundstück mit seinem schönen Garten vorzugsweise zu einem freundlichen Sommer-Aufenthalt. Das Nähere besagt das in der Schenke allhier aushängende Subhastations-Patent. Schönfeld, den 16. August 1830.

Freiherrl. Ebersteinsche Gerichte daselbst.

F. E. Burckhardt, G. D.

## B ü c h e r - A n z e i g e.

Von folgendem Buche, welches seit mehreren Jahren im Buchhandel nicht zu bekommen war, haben wir kürzlich den ganzen Vorrath gekauft und den Ladenpreis (für 82½ Bogen) von fünf auf drei Thaler herabgesetzt:

**Universal-Lexicon der Völker- und Ländergeschichte,** von der ältesten bis auf die gegenwärtige Zeit. Ein Handbuch für Jedermann, herausgegeben von Karl Friedrich Köppen und Samuel Christoph Wagener. 4 Bände gr. 8. Berlin 1806.

Es kann dieses, in alphabetischer Ordnung angefertigte Werk, welches die Geschichte älterer und neuerer Zeit, der europäischen sowohl, als der außereuropäischen Völker und Länder, enthält, als ein bequemes Handbuch zum Nachschlagen über diejenigen Länder und Völker, auf welche jetzt aller Augen gerichtet sind, z. B. Aegypten, Algier, Arabien, Bosnien, Brasilien, Chili, China, Cuba, Domingo, Griechenland, Marokko, Persien, Peru, Portugal, Spanien, Tripolis, Türkei, Tunis, Wallachei u. s. w. um so mehr — als sich daraus auf einen Blick theils kurze, theils ausführlichere Belehrungen zu verschaffen — vorzüglich empfohlen werden. Leipzig, den 26. August 1830.

Dyl'sche Buchhandlung.

**Unterrichts-Anzeige.** Zu Michaeli d. J. bin ich entschlossen, in meiner concess. Schulanstalt für Kinder aus dem mittlern Bürgerstande eine neue Classe zu errichten, und können deshalb noch mehrere Kinder, welche das 8te Jahr noch nicht überschritten haben, bis dahin sich zur Ausnahme bei mir melden.

M. J. G. Hanschmann,

Reichstraße Nr. 542, 2 Treppen, Kochs Hof gegenüber.

\* \* \* **Eine Partie ausgezeichnet schöne Musikalien für Pianoforte** allein und mit Begleitung, ferner: Symphonien, Opern, Ouverturen u. s. für Orchester; Sextetts, Quintetts, Quartetts u. s.; ferner: für Flöte und Guitarre, allein oder mit Begleitung, für deren Gehalt die Namen: Mozart, Rossini, Beethoven, Haydn, Hummel, Marschner, Kreutzer, v. Weber, Kalkbrenner, Fürstenauf, Danzi und mehrere andere bürgen, liegen, fast durchgängig wie neu gehalten, in Commission bei E. F. B. Lorenz in Quandts Hofe, und werden billig verkauft, auch gegen andere eben so gute Musikalien, ohne Verlust am Ladenpreise, nur mit  $\frac{1}{2}$  Baarzahlung, vertauscht.



**Häuser = Verkauf.** Im Preis von 600 bis 40000 Thlr. sind unter guten Bedingungen Häuser zu verkaufen. Das Nähere ist in Nr. 493, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

**Haus = Verkauf.** Ein modern gebautes Haus alhier, in einer lebhaften Straße, ist jetzt für 8200 Thlr. zu verkaufen. Das Nähere in Nr. 141, 3 Treppen hoch.

**Haus = Verkauf.** Ein schönes, ganz neu und städtisch gebautes Landhaus, mit ansehnlichem Garten, eine halbe Stunde von Leipzig, ist jetzt für 4500 Thlr. zu verkaufen. Das Nähere in Nr. 141, 3 Treppen hoch.

Zu verkaufen ist für die Hälfte des Werthes eine Abziehblase mit Hut und Schlangrohr; der Hut ist nach neuerer Art, die Blase hält 70 Meßkannen, das Ganze ist fast noch neu; desgleichen ein Windofen von starkem Sühler Blech mit gegossenen Platten, noch in ganz gutem Zustande, auf der Windmühlengasse Nr. 885 parterra, links.

Zu verkaufen stehen billige Meubles in den 3 Rosen bei  
Riemann, Tischlermeister.

\* \* \* Madame Blondel, vormalig Directrice in der Modehandlung der Herren Gebrüder Mathias, neuer Kirchhof Nr. 272, 3 Treppen hoch, verfertigt Moden à Façon, als Hüte, Hauben, Kragen u. s. w., nach dem neuesten Pariser Geschmack.

Gesucht wird altes Zinn, Kupfer und Messing in der Neugasse Nr. 1190.

Gesuch. 800 Thlr. werden auf ein hiesiges, vor wenig Jahren neu und durchaus massiv gebautes Haus, welches sich gut verinteressirt, als erste und alleinige Hypothek von einem pünktlich zahlenden Manne darzuleihen gesucht, durch  
G. S. Stoll, im Barsfußgäßchen Nr. 181.

Gesuch. Ein wohlgebildetes fleißiges Mädchen vom Lande, in allen weiblichen Arbeiten geübt, welche bei einer nicht unbedeutenden Herrschaft zwei Jahre bisher im Dienste steht, und ein vorzügliches Zeugniß aufzuweisen hat, sucht, da ihre Herrschaft den Aufenthalt ins Ausland verlegt, eine Stelle als Jungemagd, und kann zu Michaeli antreten. Nachricht hierüber erteilt der Hausmann in der Barsfußmühle.

Logis = Gesuch. Ein freundlich gelegenes kleines Familien = Logis von 2 Stuben, Kammer und Küche, wo möglich im Ranstädter Viertel, der innern oder äußern Stadt, wird noch zu nächste Michaeli zu miethen gesucht durch das  
Local = Comptoir auf dem Fleischerplage.

Logis = Gesuch. Eine solide Familie sucht zu Michaeli d. J. in der Vorstadt, wo möglich, im Ranstädter, ein helles trocknes Logis, bestehend aus 3 Stuben, einigen Kammern und übrigen Zubehör, ein oder zwei Treppen hoch. Derselbige Anzeige beliebe man unter der Adresse C. G. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gasthofs = Verpachtung. Auf dem Brühl im Tiger ist die Gastwirthschaft zu verpachten und diese Michaelis zu beziehen. Nähere Nachricht daselbst eine Treppe hoch bei  
Fr. Chr. Dürr.

### Local = Vermietung.

Mehrere Niederlagen für Buch- und Leder-, Material- und Tabakhandlungen; Boden für Wolle und Droguerei; Keller für Wein- und Bierlager etc., sind zu vermietten in Auftrag gegeben dem  
Local = Comptoir für Leipzig, am Fleischerplaz Nr. 988.



**Vermiethung.** Auf der Neugasse Nr. 1211 ist von jetzt an ein sehr helles geräumiges und hohes Local, wozu ein eben so großer Boden darüber gehört, am zweckmäßigsten zu einer Niederlage zu vermietben, so wie ein Parterre-Logis, bestehend in zwei Stuben, einer Küche, Vorplatz und einer geräumigen Holzkammer für eine kinderlose Familie, und zu Weihnachten ein sehr angenehmes Parterre-Logis, bestehend aus drei Stuben, zwei Kammern, Küche und Boden, alles in einem Verschluss. Sämmtliche Localc zusammen zu vermietben wird hauptsächlich gewünscht. Das Nähere darüber in der Petersstraße Nr. 72 im Gewölbe zu erfragen.

Zu vermietben ist jetzt oder zu Michaelis an einen ledigen und soliden Herrn eine freundliche Stube mit gutgehaltenen Meubles, nebst hellen und gesundem Schlafgemach, zu billigem Preis, und das Nähere in der Fleischergasse im grünen Schilde, 3te Etage, zu erfahren.

Zu vermietben ist nächste Michaeli in der Gerbergasse Nr. 1163 eine Familienwohnung, eine Treppe hoch vorn im Hofe.

Zu vermietben ist auf dem alten Neumarkte Nr. 675, 2 Treppen hoch, eine Stube nebst Kammer.

Zu vermietben ist im Hause Nr. 111, Thomaskäpichen nahe am Markte, ein Familien-Logis und eine Stube nebst Kammer, durch D. Mothes daselbst.

**Bekanntmachung.** Künftigen Sonntag, als den 29. August, wird allhier das Erntefest gefeiert; wozu ich alle meine werthesten Gönner, Freunde und Bekannte hierdurch ergebenst einlade. Connewitz, den 25. August 1830. J. G. Diehschold.

**Einladung.** Künftigen Sonntag als den 29. August halte ich ein Sternschießen, wozu ich alle meine Freunde und Gönner hiermit ganz ergebenst einlade. Ferdinand Klingner, Wirth zum heitern Blick.

**Verloren.** Der Finder des, an der Ecke der Petersstraße bei dem Schweizer, am Preussbergkäpichen, verlorenen rothseidnen Regenschirms wird gebeten, ihn gegen eine sehr gute Belohnung im Schuhmachergäpichen Nr. 602, 3 Treppen hoch, abzugeben.

**Verloren** wurde am 24. dies. von der großen Funkenburg bis auf den Mühlgraben ein Ohrring mit einem violetten Stein; der ehrliche Finder wird gebeten, ihn auf dem Mühlgraben in Nr. 1057 abzugeben.

\* \* \* Bei der letzten Jagd ist ein Mantel von echt italienischem grauen Tuch liegen geblieben, und ist abzuholen bei T. D.

\* \* \* Der 29. August 1830 ist der ersehnte Tag, an welchem die Einweihung der neuen Kirche zu Reuschberg bei Dürrenberge statt finden wird. E. B.

\* \* \* Unterzeichnete haben mit einem anonymen Herrn keine Geschäfte. A. G. A. Richter, Med. Bacc. H. C. F. Richter, Med. Bacc.

\* \* \* Es trieben die Hasen mit Jägern jüngst Spaß, Erübnten sich spöttelnd zu witzeln, Und Manchem, der dieses im Tageblatt las, Schien solches gar höchlich zu tadeln; Der Jäger nimmt aber so wenig des acht, Als hätte ihm ein Hase ein Männchen gemacht.



**Gespräch** Motto: Fischfangen, Vogelstellen etc.  
 zwischen 4 Anglern bei St. Th. d. 17. Aug.  
 M. Bist Du erschrocken, Gottlob?  
 L. Ja wohl, mir zittern die Glieder.  
 B. Hab'n wir die Angeln doch noch.  
 G. Aber 4 Groschen nicht mehr.

\* \* Bei dem Bewußtseyn, das Böse nie gewollt zu haben, werde ich auch das Schmerzlichste — eine Trennung, wahrscheinlich auf immer — überwinden. Lebe wohl! 7.

### Thorzettel vom 25. August.

<b>Grimma'sches Thor.</b>		
	Gestern Abend.	
Fr. Kfm. Schulthes, v. Rochlitz, in St. Hamburg	6	Fr. Cantor Ali und Fr. Buchbindermeister Stab, v. Dessau, im bl. Hecht.
Fr. Assessor Günther, v. Merseburg, pass. durch	7	Fr. Kammerhr. von Thielau, von Lampertswalde, pass. durch.
Fr. Diac. M. Lehmann, v. Dschag, bei D. Goldhorn	8	Fr. Kfm. Friß, v. Frankfurt a. M., im Hotel de Russie
Frn. Kfl. Lobeck u. Schalburg, a. Wittstock, von Dresden, pass. durch	9	Fr. Gärtner Kantner, v. Posen, unbest.
		Fr. Pölsch. Falke, v. Halle, unbest.
<b>Vormittag.</b>		<b>Kanstädter Thor.</b>
Auf dem Dresdner Postpachwagen: Hr. Rector Schröter, v. Artern, u. Fr. Kfm. Wenz, v. Hamburg, pass. durch	7	Gestern Abend.
Die Dresdner reisende Post	7	Fr. Weinbldr. Gleichmann, v. Hinternah, im grünen Schild
Fr. Kfm. Mechau, v. hier, v. Dresden zurück	12	Auf der Jenaschen Post: Hr. Seminar-Dir. Preiß, v. Jüterburg, pass. durch
		Fr. Oberst Schenk von Bisthum, v. Weimar, im gr. Schild
<b>Nachmittag.</b>		Fr. Kammerer Graf v. Weissenwolf, a. Wien, v. Raumburg, im Hotel de Saxe
Auf der Dresdner Eilpost: Hr. D. Depoor und Mad. Brüning nebst Fr. Tochter, v. Dresden u. Weissen, im Hotel de Saxe u. in Lamms Pse., Fr. Kfm. Müller, v. Riesa, unbest., Frau Amtm. Drasse, Mad. Ludwig, Fr. D. Carus, Fr. Kfm. Marge u. Fr. Gouthner, v. h., v. Dresden zurück, Fr. Martius, v. h., v. Wien zurück, Fr. Robio, Mad. Dörbill, Mad. Steinmann nebst Fr. Tochter, v. Dresden, pass. durch	5	Frau Gräfin Orbinet Zamoyka, aus Polen, von Aachen, im Hotel de Saxe
Fr. Kfm. Lauterbach, v. Köln, bei Mad. Fischer.		Fr. Etatsrath und Ritter Solowyn, a. Moskau, v. Frankf. a. M., in St. Berlin
		Vormittag.
<b>Halle'sches Thor.</b>		Fr. D. Rumpel, v. Arnstadt, im Hotel de Pol.
	Gestern Abend.	
Fr. Kfm. Schachert, von Magdeburg, im Hotel de Russie	5	<b>Peters Thor.</b>
Se. Durchl. Fürst v. Trabeckloy, kais. russ. General-Adjutant, v. Petersburg, im Hotel de Saxe	6	Gestern Abend.
Herrn D. Schubert v. Saeburg, v. hier, v. Lörbis u. Halle zurück	8	Die Koburger fahrende Post
Auf der Braunschweiger Eilpost: Hr. D. Kerber, v. Norderney, in St. Berlin, und Frn. Stud. Grünler u. Kind, v. hier, v. Braunschweig zurück	8	Vormittag.
Fr. Kfm. Lüdicke, v. Köthen, im Hotel de Russ.	11	Fr. Gr.-Dir. Alberti, v. Hohenleuben, bei Biercy
		Fr. Goldarbeiter Schubert, v. Cahla, im bl. Ros.
<b>Vormittag.</b>		Fr. Pölsch. Steinbach, v. Altenburg, im Sieb.
Die Magdeburger Post	11	Fr. v. Wolframsdorf, v. Zeig, im Hut.
		<b>Hospital Thor.</b>
<b>Nachmittag.</b>		Vormittag.
Auf der Berliner Eilpost: Hr. v. Kostrowsky und Fr. Architekt. Grove, a. Domquerque, v. Berlin, im Hotel de Russie, Fr. D. Froyer, aus Weimar, und Fr. Gärtner Kunze, a. Altenburg, von Berlin, pass. durch	2	Auf der Chemnitzer Eilpost: Fr. Kaufm. Frey, a. Bremen, v. Chemnitz, im Hotel de Saxe
		Fr. Kfm. Sedder, v. Bamberg, in St. Hamburg
		Fr. Kfm. Pfann, v. Elberfeld, v. Grimma, im Hotel de Russie
		Fr. Kfm. Kopat, v. Hamburg, im Hotel de Bav.